

entgegenet im Namen Rabans Gaspar von Perugia contra dicta domini Nycolai de Cusa in ultima congregacione generali proposita.⁵⁾ Jakob von Sierck erläutert seine Position. Nach Verlesung von Schreiben Martins V. an Ulrich, ut sub penis dimitteret liberam possessionem domino Rabano⁶⁾, und Eugens IV. an den Pfalzgrafen cum invocacione brachii secularis⁷⁾, weist Stephan von Novara als Verteidiger Ulrichs und der Trierer Adligen die Ausführungen der gegnerischen Anwälte zurück. Der nach Angabe der Papstschreiben ertränkte cursor⁸⁾ sei in der Generalversammlung anwesend; man habe dem Papst also etwas Falsches eingegeben. 10 Der Dekan von (Ober)wesel⁹⁾ bittet im eigenen Namen und im Namen des Gemeinen Klerus um Gehör für Einwendungen gegen die vom Konzil letztthin verfügte Zitation.¹⁰⁾

4 temporalibus: episcopalibus R 5 Nycolai de Cusa: N. de CoBa P.

¹⁾ Gregor Heimburg.

²⁾ 1430 II 27; s. Meuthen 58ff.

³⁾ 1430 IX 10; s. o. Nr. 78.

⁴⁾ Vgl. dazu im einzelnen Meuthen 70f.

⁵⁾ Nr. 205f.

⁶⁾ Entwurf Job Veners zu diesem Schreiben: PARIS, Bibl. Nat., lat. 1515 f. 234^r; Heimpel, Vener Nr. 36.

⁷⁾ Wohl das Schreiben von 1431 V 11; s. o. Nr. 86 Anm. 1. Vgl. dazu auch unten Anm. 8.

⁸⁾ Vogel; s. o. Nr. 136 mit Anm. 2. Die Ertränkung wird in den zahlreichen Schreiben Eugens IV. von 1431 V 11 angeführt; s. Meuthen 99f. Da sich Stephan offensichtlich auf eines der vorher verlesenen apostolischen Schreiben bezieht, dürfte auch dasjenige Eugens IV. an Pfgf. Ludwig zu diesen Schreiben von 1431 V 11 gehören, in denen entsprechende Hilfe für Raban gefordert wird.

⁹⁾ Helwig von Boppard.

¹⁰⁾ 1433 XII 1; Meuthen, Trierer Schisma 36 Nr. 64 und 65. — Über eine weitere Behandlung der Trierer Sache in der Generalkongregation von 1434 III 19 (CB III 51), in deren Protokoll NvK nicht eigens genannt ist, s. u. Nr. 209 Anm. 5.

zu 1434 März 17, Basel.

Nr. 209

Bericht bei Johannes de Segovia, Gesta Synodi Basiliensis. Verhandlung über den Trierer Streit.

Reinschrift: E f. 186^v; B f. 170^{rv} (zu den Hss. s. o. Nr. 103 Anm. 1).

Druck: MC II 624f.

Erw.: Meuthen, Trierer Schisma 196f.

In der Generalkongregation tadelt der vicarius Maguntinus¹⁾ als Vertreter des Trierer Domkapitels, daß die (kurtrierischen) Beamten dem Kapitel, selbst nach Aufforderung noch, die (trierischen) Burgen vorenthielten, excusantes se electo daturis, sed nec tradere voluerant Iacobo de Sirck. Et quia post factam translationem a papa canonici intellexerant laicos sibi velle eligere in dominum temporalem laycum unum, ne id fieret, ipsi elegerant dictum Vlricum, quia, cum esset ecclesiasticus, melius eo mediante recuperari poterant bona ecclesie, habuerantque tot rogamina potentum, ut quasi diceretur impressionibus facta. Quapropter, et si non laudarentur quia constantissimi, factum tamen erat cum magna prudentia laudata a multis inter duo elegisse minus malum. Post hunc autem Gaspar translatus advocatus respondebat allegatis per N. de Cusa²⁾, subditorum consensum intelligi debere, qui esset ex iudicio rationis, non vero affectioni conformis; quis autem consensus talis esset iudicandus, oportebat obedire 10 et stare iudicio superioris, per quem, cum eidem commissum fuisset regimen eorum, quidquid fieret, intelligebatur intervenire subditorum consensum. Allegabat etiam multiplicata iura communia, reservationes fieri de iure, translationes quoque dictamque translationem legitime factam extitisse, cui non obstabant privilegia per ipsum N. allegata. Inducebat denique invalidam fuisse 2^{am} electionem, et materiam de non-translationem imperii ad aliam nationem fuisse inductam ad ingerendam invidiam 15 inter sacerdotium et regnum, legique fecit duarum copias bullarum Martini pape V. et Eugenii sedentis conformiter attestantes, contra dictum Vlricum tanquam contra iniquissimum penas formidabiles designantes, propterea quod se intruserat et dicte translationi obedire noluerat.³⁾ — Als Verteidiger Ulrichs widerlegt Stephan von Novara die Behauptung, ein cursor sei ertränkt worden⁴⁾; er sei anwesend. Jakob von Sierck bestreitet die Beeinflussung seiner Wahl durch Geschenke. Ulrich gelobt nach Ver- 20

längerung seines Salvuskondukts für 15 Tage nach Ostern, bis zur Osteroktav (4. April) in Basel zu bleiben. Der Kardinal von Fermo (Capranica), der Erzbischof von Lyon (Talaru) und der Bischof von Viseu (Amaral) werden als Streitvermittler deputiert.⁵⁾

14 eleccionem: allegacionem B 15 fuisse von Job. ü. d. Z. erg. E 17 contra fehlt B.

1) Gregor Heimburg.

2) S. o. Nr. 206 Z. 27ff.

3) Vgl. Nr. 208 Anm. 6–8.

4) Vgl. Nr. 208 Anm. 8.

5) Z. 20 (ab: Ulrich) –23 betreffen schon die Generalkongregation von 1434 III 19, deren sich auf Trier beziehende Beschlüsse (s. CB III 51) Segovia an seinen Bericht über die Sitzung von 1434 III 17 anhängt. Laut CB III 51 wurde neben den von Segovia Genannten auch der Legat (Cesarini) deputiert.

1434 März 17, <Frankfurt>.

Nr. 210

Walther von Swarzenberg, Schöffe zu Frankfurt, an Niclas von Cusa, Dechant des Stiftes St. Florin zu Koblenz, über dessen Tätigkeit auf dem Konzil für die Stadt Frankfurt.

Entw.: FRANKFURT, Stadtarchiv, Ugb. a 82 n. 68.

Er habe NuK im Auftrage der Ratsberrn von Frankfurt gebeten, sich in einer gewissen Angelegenheit beim Bischof von Regensburg zu verwenden. NuK möge dem Überbringer dieses Briefes schriftlichen Bescheid mitgeben, wie es darum steht. Wenn er schon zum Ziel gelangt sei, möge er die bullen und briefe gleich mitschicken. Die Ratsberrn beabsichtigen, nach Ostern wieder ihre Freunde nach Basel zu senden. Diese sollen NuK, falls er Geld geliehen hat, die Schuld erstatten.¹⁾

¹⁾ Walther von Schwarzenberg weilte seit Ende Oktober 1433 als Frankfurter Gesandter in Basel (RTA XI 175), wo er die Bekanntschaft des NuK gemacht haben dürfte. Die Annahme in RTA XI 175, daß er am 13. oder 14. März nach Frankfurt zurückreiste, wird durch unser Stück, das schon 1434 III 17 sicher aus Frankfurt datiert, noch dahingehend präzisierbar, daß eber der frühere Tag infrage kommt. Wahrscheinlich war der Überbringer von Nr. 210 derselbe Bote wie der in einer Antwort des Johann Kaldenbach an Schwarzenberg aus Basel 1434 III 25 (RTA 224f. Nr. 111) genannte. Vom Bischof von Regensburg ist in der umfangreichen Korrespondenz RTA XI 202 und 207–225 nicht die Rede. Doch äußerte Schwarzenberg laut RTA XI 217 Nr. 105 die Hoffnung, daß das infolge der Streitigkeiten um den Trierer Stuhl über Frankfurt verhängte Interdikt in Bälde aufgehoben werde, auch ohne daß er deswegen Schritte unternähme. Die Verhängung war erfolgt im Zusammenhang mit dem Besuch der Frankfurter Messe durch Kaufleute aus dem interdiktierten Trierer Gebiet; vgl. über die entsprechenden Schwierigkeiten bei Meuthen, Trierer Schisma 108 und 223f. Die Kommundeputation billigte 1434 V 13 die sich auf die venientes ad nundinas in oppido Francfordensi beziehende Bitte des Kaisers, daß das Interdikt aufgehoben werde (CB III 96). Nicht ohne Grund wurde der kaiserliche Bann gegen die Trierer Rebellen von 1434 VI 12 gerade auch in Frankfurt angeschlagen; Meuthen a.a.O. 45. Der Bischof von Regensburg war aber der von Raban mit apostolischer Autorität versehene Kommissar in der Handhabung der in der Trierer Sache verhängten Zensuren, die er 1432 IV 12 schon einmal vorübergehend aufgehoben hatte; s. o. Nr. 116 und 118. Die von Schwarzenberg genannte Angelegenheit, in der sich NuK beim Bischof von Regensburg verwenden soll, dürfte demnach die Aufhebung des über Frankfurt liegenden Interdikts durch ihn sein, woran natürlich auch NuK sehr gelegen war. Dabei ist immerhin erstaunlich, daß ausgerechnet der Chefanwalt Ulrichs damit beauftragt wird. Es könnte andeuten, daß beide trotz der entgegengesetzten politischen Positionen im Trierer Streit persönlich nicht verfeindet waren. Wie schon gesagt (s. o. Nr. 200 Anm. 1), ist das Schriftstück Meuthen a.a.O. 37 Nr. 67 von eben diesem Bischof von Regensburg, dem bekannten Theologen Konrad von Soest, geschrieben und sicher auch verfaßt. NuK wird darin — im Unterschied zu den mit gehässigen Ausfällen gegen ihn gespickten Schriftsätzen der Speyrer — nicht erwähnt, obwohl eine ausführliche Schilderung der ganzen Streitentwicklung geboten wird.